

Geschäftsbericht 2002



Stiftung

Einsatzkosten der Gemeinden
in ausserordentlichen Lagen

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Allgemeines	3
3	Die Organe der Stiftung	4
4	Die wichtigsten Ereignisse	5
5	Die Zahlen	6
6	Der Dank	7
7	Die Bilanz und die Erfolgsrechnung im Überblick	8
8	Die Erläuterungen zur Bilanz	10
9	Die Erläuterungen zur Erfolgsrechnung	10
10	Der Bericht der Kontrollstelle	11

Titelbild

Grosse Schäden richtete das Hochwasser vom 16. Juli 2002 in der Region Napf an. Besonders betroffen war die Gemeinde Trub. Angehörige der Feuerwehr, des Zivilschutzes und Freiwillige standen im unermüdlichen Einsatz, um die durch Hochwasser und Erdbeben entstandenen Schäden an Strassen, Wegen und Brücken sowie an Kultur- und Weideland zu beseitigen.

Im Bild: Die Trub wurde zum reissenden Fluss und spülte die Dorfstrasse in Trub weg.

Foto: Marcel Bieri, Pressefotograf BR, Gondiswil.

Geschäftsbericht 2002

1 Einleitung

Thema: Unwetter in der Schweiz

Ein Berichtersteller:

«Die Bise (Ostwind) brachte die tropischen Regengüsse über das Napfgebiet. Dieses Unwetter verursachte Schäden in zweistelliger Millionenhöhe, namentlich im Brandöschgraben, Hüttengraben und Fankhausgraben (Region Trub). Der «Sältebach» bei Trub blieb in seinem Bachbett und richtete keinen Schaden an. Die riesige Wassermenge konnte abfliessen.»

Ein Meteorologe:

«Zerstörte Häuser, überflutete Äcker, ja sogar Verlust von Menschenleben. Jedes Jahr erschüttern uns Katastrophenbilder von Überschwemmungen. Erfahren wir jetzt die Folgen der Klimaerwärmung am eigenen Leib? Es ist einleuchtend, dass bei höheren Temperaturen auch mehr Wasser über den Meeren verdunstet, das dann als Regen zum Teil wieder auf die Landfläche fällt. In der Tat haben die Untersuchungen der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) gezeigt, dass die Niederschläge in mittleren und höheren Breiten zugenommen haben. Bei der Überschwemmungsproblematik kommt es aber vor allem auf die Häufigkeit der Starkniederschläge an. Diese ist, gemäss einer Analyse der Klimatologen von Meteo Schweiz in den 70er- und 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts tatsächlich angestiegen. Die gleiche Untersuchung zeigt allerdings auch, dass die Zahl der extremen Niederschlagsereignisse im 19. Jahrhundert zeitweise höher war als jetzt. Die Antworten der Wissenschaft auf das Warum sind also weiterhin unsicher. Umso wichtiger sind die sorgfältige Planung und Vorbereitung der Schutzmassnahmen.»

(aus: Schweizerische Feuerwehr-Zeitung 10-2002)

2 Allgemeines

2.1 Rechtsform und Stiftungszweck

Unter dem Namen «Stiftung Einsatzkostenversicherung der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen» besteht mit Sitz in Ittigen eine Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Sie bezweckt als Versicherung die Beschaffung, Verwaltung und Auszahlung von Mitteln zur Deckung von Einsatzkosten der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen gemäss den dafür geltenden gesetzlichen Bestimmungen des Kantons Bern.

3 Die Organe der Stiftung

2.2 Massgebende Grundlagen

- Stiftungsurkunde vom 8. April 1999
- Gesetz über ausserordentliche Lagen (ALG) des Kantons Bern vom 11. März 1998
- Verordnung über die Einsatzkostenversicherung der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen (Einsatzkostenverordnung, EKV) des Kantons Bern vom 17. März 1999

3.1 Stiftungsrat

Der vom Regierungsrat am 24. März 1999 gewählte Stiftungsrat setzt sich wie folgt zusammen:

- Aeschlimann Markus, Vorsteher des Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz des Kantons Bern
- Bichsel Simon, Regierungstatthalter, Trubschachen
- Flückiger Hansrudolf, alt Gemeindepräsident, Muri bei Bern (Präsident)
- Giauque Beat, Grossrat, Gemeindepräsident, Ittigen
- Kämpf Ueli, Vorstandsmitglied VBG, Villeret
- Markwalder Iris, Finanzverwalterin, Twann
- Reber Jürg, alt Grossrat, Schwenden im Diemtigtal (Vizepräsident)

3.2 Ausschuss des Stiftungsrates

Dieser besteht aus drei Mitgliedern:

- Flückiger Hansrudolf, Präsident des Stiftungsrates, vAw
- Giauque Beat
- Reber Jürg

3.3 Geschäftsstelle

Geschäftsstelle der Stiftung ist die Gebäudeversicherung Bern (GVB):

- Geschäftsführer: Dr. Hans Daxelhoffer, Mitglied der Geschäftsleitung GVB
- Stellvertreter: Heinz Schaller, Stv. Gesamtleiter Versicherungen GVB
- Sekretär und Finanzchef: Patrick Lerf, Gesamtleiter Finanzen GVB

3.4 Kontrollstelle

Als Kontrollstelle amtet die Ernst & Young AG, Wirtschaftsprüfung, mit Sitz in Bern.

3.5 Aufsichtsbehörde

Mit Verfügung vom 4. November 1999 wurde die Stiftung der Aufsicht des Amtes für Sozialversicherung und Stiftungsaufsicht des Kantons Bern (ASVS) unterstellt.

4 Die wichtigsten Ereignisse

Die aus Sicht der Stiftung wichtigsten Ereignisse sind die folgenden:

- **16.–18. Juli 2002**
Unwetter im Napfgebiet (Trub, Trubschachen, Langnau) und im Eriz
- **26./27. August 2002**
Unwetter im Raum Thunersee (Hilterfingen, Oberhofen, Heiligenschwendi)
- **17. November 2002**
Unwetter im Oberhasli (Guttannen)

Die wichtigsten Handlungen der Stiftung in chronologischer Reihenfolge sind die folgenden:

- **27. Februar 2002**
Der Regierungsrat beantwortet ausführlich eine Interpellation Bichsel (Belp) betreffend Hochwassergefahren im Raum Interlaken-Wohlensee.
- **23. Mai 2002**
Sitzung des Ausschusses
- **6. Juni 2002**
Sitzung des Stiftungsrates / Beschlüsse:
 - Genehmigung des Geschäftsberichtes und der Rechnung 2001
 - Performance der Anlagen (Kenntnisnahme)
 - Orientierung über Projekt ZIBE (Zivilschutz Bern) im Rahmen des neuen Bevölkerungsschutzes. Der Präsident wirkt in der Arbeitsgruppe «Finanzen» mit.
- **18. September 2002**
Mit RRB Nr. 3421 werden der Stiftungsrat und die Rekurskommission für die Amtsdauer 2003 bis 2006 wieder gewählt.
- **8. Oktober 2002**
Das nachträgliche Gesuch der Gemeinde Rüeggisberg vom 16. Juli 2002 (Unwetter vom 27. Juni 2001) wird durch Zirkulationsbeschluss gutgeheissen. Die Einsatzkosten werden vergütet.
- **27. November 2002**
Sitzung des Ausschusses
- **5. Dezember 2002**
Sitzung des Stiftungsrates / Beschlüsse:
 - Ausrichtung von Beiträgen an die Gemeinden Trub, Eriz, Hilterfingen, Oberhofen, Heiligenschwendi und Guttannen
 - Kenntnisnahme der Provisorischen Rechnung 2002
 - Genehmigung des Finanzplanes mit Voranschlag 2003
 - Information über das Projekt ZIBE und den Bericht des AMB über die EKV

5 Die Zahlen

5.1 Leistungen der Stiftung

5.1.1 Rüeggisberg (Nachtrag von 2001)

Einsatzkosten	CHF	120'428.60
Selbstbehalt	CHF	40'000.00
Stiftung	CHF	80'430.00
=		66.8 %

5.1.2 Trub

Einsatzkosten	CHF	645'805.15
Selbstbehalt	CHF	30'000.00
Stiftung	CHF	615'805.00
=		95.3 %

5.1.3 Eriz

Einsatzkosten	CHF	20'061.05
Selbstbehalt	CHF	12'000.00
Stiftung	CHF	8'065.00
=		40.2 %

5.1.4 Hilterfingen

Einsatzkosten	CHF	150'067.25
Selbstbehalt	CHF	70'000.00
Stiftung	CHF	80'070.00
=		53.4 %

5.1.5 Oberhofen

Einsatzkosten	CHF	102'219.40
Selbstbehalt	CHF	40'000.00
Stiftung	CHF	62'219.00
=		60.9 %

5.1.6 Heiligenschwendi

Einsatzkosten	CHF	53'296.15
Selbstbehalt	CHF	12'000.00
Stiftung	CHF	41'300.00
=		77.5 %

5.1.7 Guttannen

Einsatzkosten	CHF	17'733.20
Selbstbehalt	CHF	8'000.00
Stiftung	CHF	9'735.00
=		54.9 %

5.2 Zusammenzug 2002

(inkl. Nachtrag der Gemeinde Rüeggisberg 2001)

Total Einsatzkosten der sieben Gemeinden	CHF	1'109'610.80
Total Selbstbehalte der sieben Gemeinden	CHF	212'000.00
Total Entschädigungen der Stiftung	CHF	897'624.00

6 Der Dank

5.3 Rechnungsergebnis 2002

Die Stiftung EKV hat im Geschäftsjahr 2002 einen Gewinn von CHF 181'697.57 erwirtschaftet und verfügt über ein Vermögen von CHF 1'077'041.80. Angestrebt wird ein Vermögen von CHF 4 Mio.

5.4 Rendite

Das angelegte Kapital erlitt per 31. Dezember 2002 einen nicht realisierten Buchverlust von -7.03%. Dies entspricht der Entwicklung am Kapitalmarkt.

Der Stiftungsrat stellt mit Freude und Genugtuung fest, dass alle Gemeinden ihre Beiträge überwiesen haben, wofür er den verantwortlichen Organen bestens dankt. Wie nötig unser Solidaritätswerk ist, beweisen die Unwetter des vergangenen Jahres. Neben den sieben Gemeinden, denen wir Beiträge ausgerichtet haben, waren mehrere andere auch noch betroffen. Ihre Einsatzkosten waren jedoch tiefer als der Selbstbehalt, weshalb sie kein Gesuch einreichten. Daraus können wir ersehen, dass sich das System eingespielt hat. In unseren Dank schliessen wir die GVB ein, ohne deren personelle Hilfe unsere Aufgabe nicht lösbar wäre.

7 Die Bilanz und die Erfolgsrechnung im Überblick

Bilanz	31. 12. 2002	1. 1. 2002
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	616'760.92	313'327.20
Forderungen	7'163.90	4'223.40
Aktive Rechnungsabgrenzung	16'368.28	9'701.53
Total Umlaufvermögen	640'293.10	327'252.13
Anlagevermögen		
Aktien	362'415.00	180'398.60
Obligationen	1'032'528.00	560'600.00
Total Anlagevermögen	1'394'943.00	740'998.60
Total Aktiven	2'035'236.10	1'068'250.73
Passiven		
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Leistungen	0.00	71'906.50
Passive Rechnungsabgrenzung	818'194.30	1'000.00
Langfristiges Darlehen GVB	0.00	0.00
Schwankungsreserve Wertschriften	140'000.00	100'000.00
Total Fremdkapital	958'194.30	172'906.50
Stiftungskapital		
Stand 1. 1.	895'344.23	-2'190'014.55
Zunahme	181'697.57	3'085'358.78
Stand 31. 12.	1'077'041.80	895'344.23
Total Stiftungskapital	1'077'041.80	895'344.23
Total Passiven	2'035'236.10	1'068'250.73

Erfolgsrechnung	2002	2001
	(1. 1.–31. 12.)	(1. 1.–31. 12.)
Ertrag		
Beiträge Gemeinden	1'341'350.00	2'685'400.00
Beiträge von Dritten	0.00	700'000.00
Finanzertrag	40'125.16	17'275.47
Total Ertrag	1'381'475.16	3'402'675.47
Aufwand		
Entschädigung Lawinen	0.00	0.00
Entschädigung Hochwasser	817'194.30	0.00
Entschädigung Sturm	80'430.00	0.00
Entschädigung Feuer	0.00	71'906.50
Verwaltungsaufwand	58'674.20	56'314.20
Finanzaufwand	203'479.09	89'095.99
Bildung Rückstellung Schwankungsreserve	40'000.00	100'000.00
Total Aufwand	1'199'777.59	317'316.69
Jahresgewinn	181'697.57	3'085'358.78

8 Die Erläuterungen zur Bilanz

Die Aktivseite der Bilanz setzt sich einerseits aus CHF 640'293.10 Umlaufvermögen und CHF 1'394'943.00 Anlagevermögen zusammen. Im Umlaufvermögen sind die liquiden Mittel sowie die Forderung gegenüber der ESTV (Verrechnungssteuer) enthalten. Das Anlagevermögen besteht vorwiegend aus Obligationen, und ein geringer Anteil wurde in Aktienfonds investiert. Die Bewertung erfolgt aufgrund des Anlagereglements vom 6. Dezember 2001.

Auf der Passivseite steht neben den noch nicht ausbezahlten Entschädigungen an die Gemeinden eine Schwankungsreserve von CHF 140'000.00 und Stiftungskapital von CHF 1'077'041.80 zu Buche.

9 Die Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

Nach dem sehr schwierigen Beginn der Stiftung EKV kann das Geschäftsjahr 2002, wie das Vorjahr, als sehr positiv bezeichnet werden. Die Stiftung EKV konnte dank günstigem Schadenverlauf ihr Vermögen weiter äufnen und erwirtschaftete einen bescheidenen Jahresgewinn von CHF 181'697.57. Die Ertragsseite setzt sich aus den Jahresbeiträgen der Gemeinden von CHF 1'341'350.00 und den Zinserträgen von CHF 40'125.16 zusammen.

Die Aufwandsseite bilden die Entschädigungen von insgesamt CHF 897'624.30 an die Einwohnergemeinden Trub, Heiligenschwendi, Guttannen, Hilterfingen, Eriz, Rüeggisberg und Oberhofen im Zusammenhang mit diversen Unwettern, welche im Januar 2003 ausbezahlt wurden. Der Verwaltungsaufwand von CHF 58'674.20 setzt sich aus der Entschädigung an die Gebäudeversicherung Bern, den Entschädigungen an die Stiftungsräte, den Kosten der Revisionsgesellschaft sowie diversen Büroaufwendungen zusammen. Auch die Stiftung EKV konnte sich dem schlechten Börsenjahr 2002 nicht entziehen und erlitt einen Marktverlust von CHF 203'479.09 auf Wertschriften und Obligationen. Zudem wurde die Schwankungsreserve um weitere CHF 40'000.00 geäufnet, aufgrund des Anlagereglements vom 6. Dezember 2001.

Dies ergibt für das Geschäftsjahr 2002 einen bescheidenen Gewinn von CHF 181'697.57.

An den Stiftungsrat der
**Stiftung Einsatzkostenversicherung der
Gemeinden in ausserordentlichen Lagen
Ittigen**

Bern, 9. April 2003
stb/ha/sa2

Bericht der Kontrollstelle

Als Kontrollstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Einsatzkostenversicherung der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen für das am 31. Dezember 2002 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz, der Verordnung, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG



Urs Feierabend
dipl. Wirtschaftsprüfer
(Mandatleiter)



Rita Schoch
dipl. Wirtschaftsprüferin

Beilagen:

– Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

